

Vom Guten Hirten - Mater Dolorosa - St. Augustinus - St. Alfons

Gemeinsam Unterwegs



Kerzen für die Vertreter der Orte kirchlichen Lebens und Stein der zerstörten Brücke in Mostar beim Eröffnungsgottesdienst für den Pastoralen Raum

Advent 2017

Liebe Schwestern und Brüder,

auf dem Gebetsbildchen zur Eröffnung unseres Pastoralen Raumes ist ein farbenfrohes Fenster aus dem Kloster St. Augustinus der Schwestern im Marienkrankenhaus aufgedruckt. Es



hat den Titel „Eine große Stadt entsteht“, das wir als Motiv in der Johannes-Offenbarung wiederfinden. Der Apostel Johannes wollte damit der Kirche vor 2000 Jahren eine kraftvolle Zukunftsvision schenken, die hilft, anstehende Probleme und Herausforderungen hoffnungsvoll anzupacken. Aus dieser Vision leben die Christen seither und haben vieles erreicht. Auch wir wollen als „Orte kirchlichen Lebens“ daraus bewusst die anstehenden Aufgaben gestalten. Dass es in all unserer Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Gemeinden und Institutionen möglich sein kann, hat der Gottesdienst mit unserem Bischof zum Start des Pastoralen Raumes gezeigt.

Wir wissen um die Vergangenheit und es ist klar, dass niemand in die Zukunft schauen kann. Festhalten an dem, was war, ist immer möglich. Aber wir laufen schnell dabei Gefahr, irgendwo stehen zu bleiben und dass andere uns überholen. Die Visionen unseres Glaubens sind Geschenke und Wegweiser durch die Zeit. Aus ihnen leben und handeln wir als Christen. So haben wir es in unseren Händen, aus den früheren Erfahrungen diese neue „große Stadt“ im Süden von Berlin aufzubauen für eine Kirche der Zukunft. Eine spannende und herausfordernde Aufgabe ist uns gestellt. Wir dürfen aktiv gestalten, planen und können auf bewährten und zugleich neuen Wegen gehen. Ich freue mich darauf! Deshalb habe ich das Angebot angenommen, Leiter dieser Entwicklungsphase für die nächsten drei Jahre zu sein.

Mit Ihnen zusammen ist das am besten möglich.

Ihr Pfarrer Harry Karcz

Gemeinsam Unterwegs

Gottesdienst anlässlich der Eröffnung unseres Pastoralen Raums

Am 14. September hat Erzbischof Dr. Heiner Koch unseren Pastoralen Raum in einem sehr feierlichen und gut besuchten Gottesdienst offiziell eröffnet.

Neben den Geistlichen unseres Pastoralen Raums Pfarrer Karcz, Pfarrer Dr. Punayar und Diakon Feigel sowie Diakon Bellin von der Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung (KAS) und Pater Isaac, konzelebrierten auch die weiteren Vertreter des Erzbistums Weihbischof Dr. Heinrich, Generalvikar Pater Kollig, Prälat Dr. Dybowski und Monsignore Dr. Günther.



Die feierliche Aufbruchsstimmung unter den Gottesdienstbesuchern wurde durch eine lebendige und vielfältige musikalische Gestaltung unter Mitwirkung mehrerer Musikgruppen aus Mater Dolorosa, Vom Guten Hirten und St. Alfons unterstützt. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich gedankt. Schon das Eingangsglied „Eine große Stadt entsteht, ... Jesus Christus ist ihr Licht“ (Gotteslob 479) spiegelte das meditativ-geistliche Motiv des Himmlischen Jerusalems aus dem Kloster St. Augustinus auf dem an alle Gottesdienstbesucher ausgeteilten Gebetsbild passend wider.

Dass die Kirchenchöre Vom Guten Hirten und von Mater Dolorosa gemeinsam das Gloria und das Agnus Dei aus der Dvorak-Messe in D-Dur sangen, war ein schönes Zeichen für die Vernetzung und für unseren weiteren gemeinsamen Weg. Auch die Mitgestaltung durch den Kinder- und Jugendchor von St. Alfons verlieh der Feier eine mitreißende Fröhlichkeit.

In seiner sehr gelungenen Predigt verband Erzbischof Koch die Eröffnungsfeier für unseren gemeinsamen Weg mit dem Tagesfest der Kreuzerhöhung und schlug sogar noch eine kleine Brücke zum Patronatsfest der Gemeinde Mater Dolorosa am nächsten Tag. Er hatte uns einen symbolträchtigen Stein (siehe auch Titelbild) von der im Bosnienkrieg zerstörten spätmittelalterlichen Brücke von Mostar mitgebracht, die bis dahin immer als Symbol für das friedliche Zusammenleben von Kroaten, Bosnjaken und Serben in der multiethnischen Stadt Mostar gegolten hatte. Ausgehend von der Bedeutung von Brücken als Sinnbild der Verbindung, der Gemeinschaft und des Aufeinanderzugehens wurde diese Brücke nach Ende des Krieges schnell wieder aufgebaut.

Erzbischof Koch erinnerte an die vielen zerstörten Brücken zwischen Menschen und Gemeinschaften sowohl in Gesellschaften als auch innerhalb der Kirche. Er betonte, dass das gleichzeitig gefeierte Fest der Kreuzerhöhung auch einen Brückenschlag Gottes zu uns Menschen bedeutet. Das Kreuz ist also Brückensymbol für einen Gott, der die Menschen sogar im Tod nicht alleine lässt. Das Kreuz bleibt erhöht und aufgerichtet, so wie auch Gott bei uns Menschen bleibt; und es bleibt auch die Brücke unseres Lebens, die Gott nie zurückzieht.

Mit der Erinnerung, dass auch die schmerzerfüllte Maria unter dem Kreuz über diese Brücke gegangen ist, schuf der Erzbischof in seiner Predigt sogar noch eine Verbindung zum Patronatsfest der Kirche Mater Dolorosa am Folgetag, wo das Gedächtnis der Schmerzen Mariens begangen wird.

Unseren neuen Pastoralen Raum sollen wir nicht zu sehr als Verwaltungseinheit empfinden, sondern als Brückenraum verstehen, wo wir an vielen Orten als Brückenmenschen aufeinander zugehen und uns gegenseitig stützen mögen.

Nach Überreichung der Ernennungsurkunde zum Leiter des Pastoralen Raums an Pfarrer Karcz dankte Erzbischof Koch diesem für seine Bereitschaft zur Übernahme dieses Amtes.

Zum Schluss erhielten die Vertreter der verschiedenen Orte kirchlichen Lebens sowie die Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte und die beiden Moderatoren, die uns beim Entwicklungsprozess begleiten werden, jeweils eine gesegnete Kerze, die sie an ihre Wirkstätten weitertragen sollen. Eine schöne Geste!

Beim anschließenden Imbiss im Gemeindehaus von Mater Dolorosa wurden viele Bänder zwischen den Menschen der vielen verschiedenen Orten kirchlichen Lebens unseres Pastoralen Raums noch enger gebunden oder neu geknüpft.

Annelen Hölzner-Bautsch

Gedicht zur Eröffnung des Pastoralen Raums

1. Schon lange träume ich den Traum
von einem Pastoralen Raum,
der stärkend viele Christen eint
und Gott als Mittelpunkt stets meint.

2. Respekt und Freude, Offenheit,-
dazu sei jeder Christ bereit,
um neue Wege jetzt zu gehen,-
wenn wir auch vieles noch nicht seh'n.

3. Pfarreien, Schulen, Caritas-
gemeinsam Leben ist das Maß,
morgen mehr als es jetzt ist,-
braucht man hierfür eine Frist?

4. Und Soldaten, Kloster, Horte,
alle warten auf die Worte
Die von einer Liebe sprechen
und uns're Herzensmauern brechen.

5. Kitas, Krankenhaus, Beratung,-
alles wirkt durch Gottes Geist.
Arbeit wird so zur Berufung,
weil der Herr den Weg uns weist.

6. Helfend reichen wir uns Hände,
unterstützen jetzt die Wende
um die Zukunft mit zu bau'n.
Lasset uns dem Herrn vertrau'n.

7. Gemeinsam woll'n wir Hoffnung leben,
Zeugnis für die Liebe geben.
Dann bleibt er nicht nur ein Traum:
Unser Pastoraler Raum!

Reinhild Majonnek (Erzieherin in der
Kindertagesstätte Vom Guten Hirten)

Pastoralausschuss

Unser Pastoralausschuss tagte am 4. Oktober: zum ersten Mal:



Gemeinsam unterwegs, um für den Pastoralen Raum zu lernen

Es ist nicht so, dass das Erzbischöfliche Ordinariat ab 2012 die Gemeinden unbegleitet in den Prozess „Wo Glaube Raum gewinnt“ entlassen hat! Seit 2013 gibt es Informationsveranstaltungen und Workshops, in denen Gremienvertreter/innen aus unserem Pastoralen Raum immer dabei waren. Auch nahmen wir die Beratung durch Markus Papenfuß von der Stabsstelle und die geistliche Begleitung durch Prälat Dr. Stefan Dybowski gern in Anspruch. 2015 machte sich sogar Pfarrer Karcz zusammen mit pastoralen Mitarbeiter/innen auf den Weg in die Philippinen, um dort von einer „partizipativen (teilhabenden) Kirche“ zu lernen. Auch lud er Pfarrer Arnd Franke in den Pfarrgemeinderat ein, um das Modell der „Steward-Gemeinden in den USA“ vorzustellen. Im Juli 2017 hieß es dann für vier Frauen aus unserem Pastoralen Raum:

Auf zur Summerschool mit dem Team des Pastoralinstituts aus Manila!

Father Mark Lesage und seine Mitarbeiter/innen ließen uns unsere Kirchensituation neu sehen und selbst neue Modelle entwickeln. Jede Phase des dreitägigen Seminars begann mit Gebet, Singen und einer Bibelarbeit. Ich gebe hier nur kurz einen Einblick in **Modul 1: „Partizipative Kirchenentwicklung – Wie können Wege der Beteiligung entdeckt und umgesetzt werden?“**

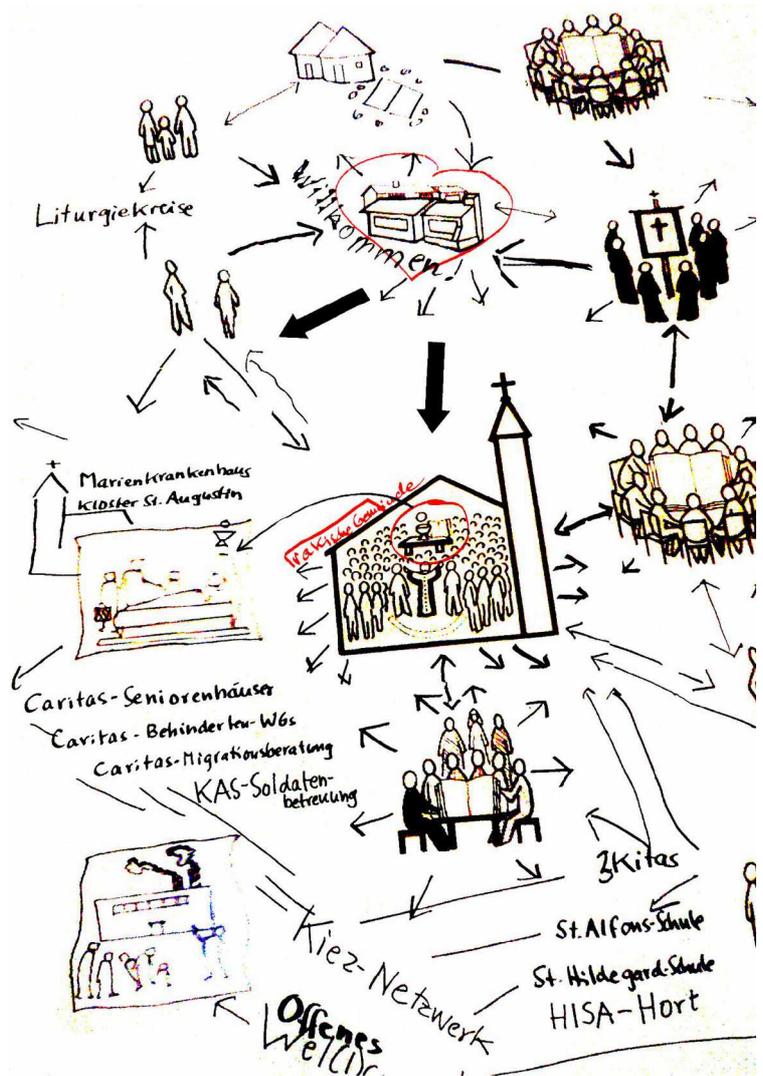
An fünf Grafiken konnten wir mit Aleli Gutierrez unsere eigene Gemeindesituation „spiegeln“. Schauen wir auf unsere drei Kirchengemeinden:

- Sind wir die „**Versorgte Kirche**“, in der der Pfarrer als Zentrum der Gemeinde die Verantwortung und Hauptarbeit hat und die Gemeinde untereinander nur im Gottesdienst Gemeinschaft bildet?
- Sind wir die „**Gemeinderatskirche**“, in der die Gremien für die Hauptamtlichen Arbeit übernehmen, aber Gemeinschaft nur in den Gottesdiensten entsteht?
- Sind wir die „**Erwachende Kirche**“, in der Gruppen eigenständig Ideen entwickeln und spirituelle Angebote machen? Wird hier der Pfarrer zum Priesterknecht?
- Sind wir die „**Arbeitsgruppenkirche**“, die mit dem Pfarrer zusammen arbeitet und verschiedene pastorale und karitative Aufgaben übernimmt?
- Oder sind wir die „**Gemeinschaft der Gemeinschaften**“, in der es viele kleine geistlich getragene, aktive Gruppen gibt, die untereinander und mit dem Pfarrer verbunden sind, in den Kiez und die Gesellschaft ausstrahlen und immer durch die verschiedenen Gottesdienste verbunden sind?

Hier ein Bild, das meine Begleiterin Barbara Saß-Viehweger aus Mater Dolorosa und ich von unserem Pastoralen Raum entworfen. Das Zentrum bleiben die Gottesdienste, doch alle Gruppen sind auch einladende offene Kraftorte, die miteinander vernetzt ausstrahlen.

Einen detaillierten Bericht mit Blitzlichtern von Uta Slotosch aus dem **Modul 2: „Kreative Liturgien – Wie kann Liturgie das Leben neu in den Blick nehmen?“** können Sie in der Zeitung „Die Info - Informationen für die pastorale Praxis“ lesen. Gruppen, die sich mit den verschiedenen Kirchenmodellen auseinandersetzen möchten, können mich einladen.

Inge Lux



Rückblick - Fotostrecke



Alphörner bei der Fronleichnamsprozession vor dem Kloster St. Augustinus



Seniorenachmittag im Clubraum von Mater Dolorosa



Gemeindefest in St. Alfons



"Wisse die Wege" – Sankt-Hildegard-Fest



Waltraud Blöhm mit jesidischen Flüchtlingen beim Kiezfest Erntedank



Pfarrgemeinderat Vom Guten Hirten an der Katholischen Schule St. Alfons

Gemeinsam für die Eine Welt

Besuch von Pater Gregor Schmidt aus dem Südsudan



Pater Gregor in Mater Dolorosa

Nach drei Jahren besuchte der im Südsudan tätige Comboni-Missionar Pater Gregor nun wieder seine Heimat und Familie in Berlin und fand sogar noch Zeit, auch mit uns in unseren beiden Gemeinden Messe zu feiern und von seiner Missionstätigkeit zu berichten.

Er hatte als Kind regelmäßig die Kindermesse in Mater Dolorosa besucht und ist von

unserem früheren Pfarrer Schlede auf dem Weg zu seinem Priesterberuf mitgeprägt worden.

Über Pater Gregors Arbeit als Seelsorger und Schulleiter im vom Bürgerkrieg gebeutelten Südsudan haben wir in früheren Ausgaben bereits berichtet.

Die abgeschiedene Lage und schlechte Erreichbarkeit (eigentlich nur vom Fluss aus) von Old Fangak, dem Ort, wo die kleine Comboni-Gemeinschaft, der Pater Gregor angehört, überwiegend tätig ist, erweist sich nun im Krieg als Schutz vor den Kampfhandlungen.

Bei seinem Vortrag in Mater Dolorosa gab er uns dieses Mal sehr interessante Einblicke in das Alltagsleben des Nuer-Volkes. Männer und Frauen führen ein strikt voneinander getrenntes Leben: Sie leben und arbeiten nicht zusammen, die Frauen verrichten meist schwere körperliche Tätigkeiten wie Feldarbeit, Wasserholen oder Melken, während die Männer das Vieh hüten. Sogar Ehepaare wohnen in getrennten Hütten, und auch die Mahlzeiten werden nicht zusammen eingenommen. Ein Zusammentreffen der Eheleute erfolgt nur für die Zeugung weiterer Kinder und auch erst dann, wenn das jüngste Kind des Paares laufen kann. Auch heute noch ist die Polygamie hier normal. Nur den zu Katecheten ausgebildeten Nuer-Männern wird die Vielweiberei aufgrund ihrer Vorbildfunktion von der Kirche nicht gestattet.

Im Dorf Old Fangak gibt es ein Gefängnis, in welchem nur Männer einsitzen. Pater Gregor kann sich nur an eine Frau erinnern, die ins Gefängnis kam, weil sie ihren Mann umgebracht hatte. Interessant ist hierbei, dass die Insassen des Gefängnisses immer nur so lange gefangen bleiben, bis sich die Angehörigen von Opfer und Täter über die Anzahl der Rinder geeinigt haben, die als Entschädigung für das Vergehen ausgetauscht werden. Rinder sind beim Volk der Nuer auch heute noch die vorherrschende Währung.

Eindrucksvoll waren auch die Bilder von den in Windeseile entstehenden Termitenbauten auch innerhalb der Hütte der Missionare, weshalb diese ihre Bücher nur sehr weit oben unter der Hüttendecke aufbewahren, was wohl aber auch nicht viel nützt...

Auf ihren überwiegend im Boot erfolgenden Reisen in die abgelegenen Gebiete ihrer sehr großen Pfarrei erleben die Missionare viele ungeplante Überraschungen, wie beispielsweise die willkürlich erhobenen und ständig steigenden Bootsfahrpreise für Mensch und Güter.

Ein schöner Hoffnungsschimmer bedeutete für Pater Gregor die Feier der letzten Weihnachtsmesse, an der die Anhänger der beiden verfeindeten Parteien des Bürgerkriegs friedlich nebeneinander teilnahmen. Als Grundlage dient den Missionaren übrigens eine in die Sprache der Nuer übersetzte evangelische Bibel.

Im Anschluss konnten wir uns bei einem afrikanischen Imbiss mit vier verschiedenen Couscous-Gerichten noch mit Pater Gregor austauschen.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Besuch von Pater Gregor, der jedoch sicherlich erst in einigen Jahren erfolgen wird.

Annelen Hölzner-Bautsch

Wie auch schon im August 2015 feierte Pater Gregor auch in der Kirche Vom Guten Hirten eine Heilige Messe mit der Gemeinde und nahm sich anschließend Zeit für eine Gesprächsrunde im Pfarrsaal. Wer ihm zugehört hat, wird eigene Alltagsorgen und Ängste um die Pastoral in Berlin neu eingeordnet haben. Danke!

Inge Lux

Netzwerk Eine Welt

Schon seit Jahrzehnten verbindet unsere drei Gemeindestandorte das Engagement für unterschiedliche Eine-Welt-Projekte. Dies war dann bei unserem Votum für einen Pastoralen Raum eines unserer Argumente für unser Zusammengehen. Im September 2016 gründeten wir das „Netzwerk Eine Welt“, das alle Eine-Welt-Engagements, ob für unsere Projekte, für die großen Hilfswerke oder für global-ökologische Themen verbindet. Das dritte Treffen fand am 13. Oktober in St. Alfons statt. Beim Thema „Wie fair handeln wir in unserem Alltag?“ gab es neue Anstöße (siehe unten Seite 11) und die gute Nachricht, dass die Verwendung von fair gehandeltem Kaffee bei uns schon fast selbstverständlich ist. Das Treffen diente auch wieder dem Austausch über die Partnerprojekte im Pastoralen Raum.



Barbara Saß-Viehweger mit peruanischen Spezialitäten

Beim kürzlich in der Gemeinde Mater Dolorosa gefeierten Patronatsfest wurden wieder peruanische Spezialitäten angeboten. Der Erlös kam der langjährigen Partnerdiözese Chachapoyas zugute. Die Gemeinde unterstützt auch Pater Gregor Schmidt im Südsudan (Bericht siehe oben auf Seite 8).

In St. Alfons konnte von einem Großtransport nach Litauen erzählt werden. Nicolai Füchte, ein „Missionar auf Zeit“ aus St. Alfons, kam im vorletzten Pfarrbrief zu Wort. Der Missio-Gottesdienst mit anschließendem Basar der Jugend, in diesem Jahr für Projekte in Burkina Faso, gehört auch zu einer Besonderheit in St. Alfons.



Kinder sind die Zukunft der Ukraine

Norbert Wojciechowski von der Kolpingfamilie Marienfelde berichtete von seinem erneuten Besuch der Partnergemeinden in der Ukraine. Näheres können Sie im Pfarrbrief Vom Guten Hirten nachlesen.

Die Gemeinde Vom Guten Hirten konnte nach über einem Jahr Engagement für den Bau des ersten Hospizes in Ghana verkünden, dass das Projekt durch staatliche Fördermittel vor Ort ausgezeichnet wurde und im Erzbistum Berlin bei der „Kollekte für weltkirchliche Aufgaben“ am 26. August bedacht wurde. Der Traum von Monsignore Alex Benson (Father Bobby) wird wahr! Aids-Kranke und chronisch Kranke finden Pflege, Begleitung und einen würdigen Ort zum Sterben.

zeichner wurde und im Erzbistum Berlin bei der „Kollekte für weltkirchliche Aufgaben“ am 26. August bedacht wurde. Der Traum von Monsignore Alex Benson (Father Bobby) wird wahr! Aids-Kranke und chronisch Kranke finden Pflege, Begleitung und einen würdigen Ort zum Sterben.



Beim Basar in St. Alfons werden dann auch kleinere Projekte wie die Arbeit von Pater Konrad Fischer für behinderte Kinder in Korea unterstützt.

Ja, und auch die Katholische Schule St. Hildegard gehört zum Pastoralen Raum. Sie überraschte uns im Rahmen von „Ein Tag für Afrika“ mit einer Aktion für Projekte in Ruanda mit dem Verkauf von Muffins auf dem Kirchplatz!

Inge Lux

♪ ♪ ...muss nur noch schnell die Welt retten... ♪ ♪

Wer möchte das nicht? Aber unseren lieb gewonnen, doch recht guten Lebensstil ändern – nein, das geht auch nicht von heute auf morgen... **Was kann ich also tun**, ohne dass gleich mein eigenes Leben ins Wanken gerät? Eine winzige Auswahl folgt

→ **Papier beidseitig benutzen.** Recycling-Papier kaufen. Damit schützen wir Bäume, die uns mit Atemluft versorgen.

→ **Fairtrade-Produkte kaufen.** Es gibt unter anderem aromatischen Kaffee, Tee, leckere Schokolade, Kleidung und Lederprodukte, die durch das **Fairtrade**-Siegel zeigen, dass die Produkte unter menschenwürdigen Umständen produziert werden und biologisch wertvoll sind.



Das Siegel für Fairen Handel

→ **Handys recyceln.** in allen Handys befinden sich wertvolle Metalle wie Gold und Tantal, deren Erze (wie Coltan) unter schlimmen Bedingungen zum Beispiel im Kongo abgebaut werden. In unseren Kirchenräumen finden Sie unsere Schutzengel-Sammelboxen. Wenn sie voll sind, werden die Handys zu Missio nach Aachen geschickt. Missio übergibt die alten Handys an „Mobile-Box“, ein Unternehmen, das vom Kölner Umweltamt zertifiziert wurde als Rücknahmesystem für gebrauchte Mobiltelefone. Zurückgenommene Handys werden einer umweltgerechten Verwertung zugeführt; dies wird überwacht. Die Hälfte der daraus erzielten Erlöse wird an gemeinnützige Organisationen gespendet.

→ **Efeu statt Waschmittel.** Kostenlos und 100% biologisch abbaubar! Eine wirklich leichte Variante zum Wäschewaschen: Nehmen Sie zirka fünf bis zehn Blätter Efeu und stecken sie diese in einen Wäschesack oder eine zugeknötete Socke zu der normalen Wäsche in die Trommel. Die grünen Blätter enthalten nämlich Saponine, organische Substanzen mit seifenähnlichen Eigenschaften, genauso wie Kastanien, die Sie alternativ im Herbst zum Wäschewaschen nutzen können. Gegen Kalkablagerung in der Waschmaschine können Sie bei konsequenter Efeubnutzung alle fünf Wäschen eine Essigspülung in das Waschmittelfach geben.

→ **Handys gut behandeln, dann halten sie länger.** Es gibt Schutzhüllen, Panzerglasfolien zum Schutz und allerlei Modeaccessoires, um auch mit älterem Handy trendy zu bleiben.

→ **Mein nächstes Handy kann fair sein und mein nächster Handy-Vertrag sozial.** Herkömmliche Handy-Anbieter wie Apple, Samsung, Motorola verschweigen die Herkunft der verbauten Mineralien. Oft handelt es sich um „blutiges Coltan“ – was heißt das? Die schöne Welt der Mobiltelefone hat eine dunkle, blutige Seite. Rebellen Gruppen im Ostkongo erobern Coltan-Minen und verkaufen illegal das seltene Erz, das für die Herstellung von Handys benötigt wird. Die Zivilbevölkerung wird brutal vertrieben. Vergewaltigungen werden als Kriegswaffe eingesetzt. Hilfsorganisationen wie zum Beispiel Misereor, Missio, Justitia & Pax engagieren sich seit langem für die Opfer und rufen uns auf, uns dem Thema zu stellen. Inzwischen haben sich innovative

Unternehmen gegründet, die Handys ausschließlich mit konfliktfreien Materialien verbraucherfreundlich herstellen, das heißt man kann diese zum Teil selbst reparieren und bekommt Ersatzteile schnell geliefert. Die Qualität der Geräte von **Fairphone** ist hochwertig und locker mit iPhones von Apple vergleichbar. Die Firma Shift ist gerade in der Entwicklungsphase eines hochwertigen, konfliktfreien Laptops und verkauft auch faire Handys. Wer sich schon mal über seinen Mobilfunkanbieter geärgert hat (wer hat das nicht?), kann dann auch direkt zu einem sozialen Anbieter wechseln, der bei jedem Tarif 10 Prozent Ihres Geldes an ein selbstgewähltes soziales Projekt abführt und transparent arbeitet.

Infos: www.fairphone.com / www.shiftphones.com / www.good.de

Uta Slotoch

Pastoraler Raum – Willkommensort!

Welche Stärken hat unser Pastoraler Raum? Beim Bischofsgespräch am 14. September bekamen wir diese Frage gestellt. Wir nannten unsere „Trümpfe“ Fronleichnamsprozession, offenes Theaterprojekt, Zeitung „Gemeinsam Unterwegs“. Als ganz besondere Stärke stellten wir unsere Willkommenskultur heraus. **„Ich seh dich, du bist willkommen!“** Das war das Jahresmotto der Pfarrgemeinderäte für 2015. Wie sieht es im Herbst 2017 mit der Willkommenskultur im Pastoralen Raum aus?

Die Chaldäische Gemeinde trifft sich auch in St. Alfons. Logisch, denn sie gehört als „Chaldäische Gemeinde Vom Guten Hirten“ zum Pastoralen Raum dazu. Willkommen?!

Ihr seid willkommen! Im August nimmt die Kita Vom Guten Hirten die kleine Dijla (irakisch-jesidisch) in die Giraffengruppe auf. Frauen aus Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten begleiten die Eltern bei den Formalitäten. Am Erntedanksonntag holt Waltraud die Familie zum Gottesdienst und zum Kiezfest in die Gemeinde ab (siehe auch Bild Seite 8).



Ein Kind ist uns geboren

„Erste Hilfe Deutsch“, gemeinsam im Pastoralen Raum! Im Deutschkurs-Team im C-Raum Vom Guten Hirten spielt es keine Rolle, ob Dorothea, Cosima und Waltraud aus Mater Dolorosa kommen, Angelika und Christa Vom Guten Hirten sind und Hartmut aus einer evangelischen Gemeinde kommt. Auch bei der Kinderbetreuung ist der Pastorale Raum durch Magdalena von St. Alfons, Marin und Sabine Vom Guten Hirten, Monika von Mater Dolorosa und Ida aus der evangelischen Gemeinde vertreten. Und am Dienstag hilft uns die Schüler-AG der Katholischen Schule St. Hildegard von nebenan. Geht doch!

Zweimal präsent im Roten Rathaus! Im Juli erhielt Willi Neumann aus Maria Frieden, seit 2016 vernetzt mit unserem Wel(I)come-Projekt“, auf unseren Antrag hin im Roten Rathaus das „Band für Mut und Verständigung“. Ende September spricht Angelika mit Morad, unserem Sorgenkind (siebenköpfige irakisch-jesidische Familie, 14 Monate in einem Zimmer in der Notunterkunft Großbeerenstraße, krankes Kind), im Roten Rathaus vor, damit nach vergeblicher Suche die Familie endlich eine angemessene Unterkunft erhält.



Ausflug zum Brandenburger Tor

Wir sind auch Berliner! Die Flüchtlinge sollen sich integrieren. Dazu müssen sie unsere Stadt kennenlernen. Hartmut aus dem Deutsch-Team organisiert einen gemeinsamen Ausflug vom Hansaplatz bis zum Brandenburger Tor. Danke!

Das „Myzel Willkommenskultur“ verbindet uns über unsere Grenzen hinaus!

Inge Lux

Familie, Freizeit und Betreuung im Einsatz Die KAS in Marienfelde als Ort kirchlichen Lebens im Pastoralen Raum

Die katholische Kirche versteht Seelsorge und Betreuung als diakonischen Dienst, der Menschen unter anderem bei der Bewältigung von schweren Lebenssituationen helfen soll. Durch helfende Zuwendung die Solidarität Gottes mit den Menschen und sein unbedingtes „Ja“ zu jedem Einzelnen erfahrbar machen – das ist ein kirchlicher Grundauftrag, den auch katholische Verbände lebenspraktisch in die Tat umsetzen. Kurz:

*Wo „katholisch“ drauf steht,
muss auch „katholisch“ drin sein!*

KAS-Arbeit als christliches Tatzeugnis – „Kirche unter den Soldaten“



Bei der **Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V.** (KAS) ist „katholisch“ drin! Im Pastoralen Raum Lankwitz-Marienfelde mit seinen etwa 9.000 Katholiken hat die KAS ihren Hauptsitz. Sie nimmt das „Ja“

zum Menschen ernst und wendet sich mit ihrer Betreuungsarbeit einer besonderen Berufsgruppe zu. Ihre Arbeit richtet sich an Soldatinnen und Soldaten im Inland und in Auslandseinsätzen sowie an die Menschen, mit denen unsere Soldaten zusammenleben. Als „Kirche unter den Soldaten“ ist der 1956 gegründete katholische Verein in praktischer Absicht für die Lebensthemen Familie, Freizeit sowie Einsatz im In- und Ausland zuständig. Die KAS versteht dabei ihr Engagement als christliches Tatzeugnis, das ohne Ansehen der Person, der Herkunft oder der Religionszugehörigkeit in enger Verbundenheit mit den Soldaten sowie ihren Familien verwirklicht wird. Gemeinsam unter anderem mit der Katholischen Militärseelsorge kommt die KAS ihrem Betreuungsauftrag nach.

KAS auf mehreren Arbeitsfeldern – „Für Euch da!“

Unter dem Motto „KAS – Für Euch da!“ ist zusammengefasst, wie sehr sich die KAS für den sozialen Rückhalt der Bundeswehr in Familien, Gemeinden und Standorten einsetzt und einen Ausgleich zu den Herausforderungen des militärischen Dienstes schafft. Aufgabe der KAS ist dabei ergänzend zur seelsorglichen Arbeit praktische Betreuung im Alltag der Soldaten.

Im Geschäftsbereich Familie reichen die Angebote von Seminaren, die auch Einsatzvorbereitung, Einsatzbegleitung und Einsatznachbereitung einschließen, bis hin zur Organisation und Durchführung von Betreuungsmaßnahmen. Diese finden in der außerdienstlichen Freizeit in Form von Kulturveranstaltungen, Familienarbeit und Erwachsenenbildung im Inland wie auch in den Einsatzgebieten statt. Eine Maßnahme ist unter anderem die Organisation und Durchführung von seelsorgerlich begleiteten Familienferien sowie von Kuren für Mütter, Väter und Kinder.

Im Bereich Standorte/Freizeit unterhält die KAS zudem im Inland Soldatenheime (außerhalb der Kasernen) und KAS-Freizeitzentren (in den Kasernen). Darüber hinaus betreut sie mit vielfältigen Angeboten die Soldatinnen und Soldaten in der außerdienstlich Freizeit. Dies geschieht in Kooperation mit dem Bundesministerium der Verteidigung (BMVg).

Ebenfalls bedeutsam sind die Einsatzbetreuungen in den Einsatzländern, der Betrieb der sogenannten „Oasen“ als Ausweis einer flexiblen Betreuung der Soldaten im Einsatz unter Kenntnis ihrer außergewöhnlichen Belastungen. Bei den Oasen handelt es sich um Treffpunkte mit dem Anspruch auf besondere Gastlichkeit, um ein Stück Heimat ins Einsatzland zu bringen. Des Weiteren gibt es aber auch eine Betreuung in den Kleinstkontingenten, denn die Bundeswehr ist derzeit in zirka zwanzig verschiedenen Einsatzgebieten aktiv. Nicht zuletzt gehört der normale Alltagsservice mit Bereitstellung von Informationsmaterial, Unterstützungen sowie von Unterlagen zur Vorbereitung und Durchführung von Freizeit- und Familienangeboten zu den Aufgaben der KAS.

Die KAS finanziert ihre Arbeit unter anderem durch Mittel des Katholischen Militärbischofs sowie durch selbsterwirtschaftete Gelder beziehungsweise durch Refinanzierungen aus dem BMVg. Gemeinsam mit der evangelischen Schwesterorganisation EAS ist die KAS derzeit an mehr als achtzig Standorten in Deutschland präsent und darüber hinaus in den Einsatzgebieten der Bundeswehr.

Aktuelles im Herbst 2017 – Neue Geschäftsstelle und Seminarwochen für Familien

Am 21. September 2017 segnete der Katholische Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr, Dr. Franz-Josef Overbeck, die neue KAS-Geschäftsstelle „Pater-Rupert-Mayer-Haus“ in Marienfelde. Damit begann zugleich das Schutzpatronat für den Verein. Unter ihrem Schutzpatron Pater Rupert Mayer (1876-1945) wird die KAS in dem neuen Gebäude ihre Arbeit aufnehmen, um der Präsenz der Kirche und ihrer Botschaft in der Wirklichkeit des soldatischen Lebens Nachdruck zu verleihen. Diese Botschaft wusste der KAS-Schutzpatron zu vermitteln: der Jesuit stand Soldaten im Ersten Weltkrieg bei und war moderner Großstadtseelsorger und Caritas-Apostel in München. Am 3. Mai 1987 sprach ihn Papst Johannes Paul II. selig.

Bei Fragen zur Arbeit der KAS steht Ihnen der Verein sehr gerne zur Verfügung!

Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V.
Bruno-Möhring-Straße 17, 12277 Berlin
Telefon: (030) 88 66 780 26
www.KAS-Soldatenbetreuung.de

Daniel Bigalke

Bericht von der Reise nach Irland

Endlich war es so weit. Wir fuhren gemeinsam, nur mit Handgepäck beladen, zum Flughafen Tegel und waren voller Hoffnung, was wir wohl auf dieser Reise erleben würden. Unser Busfahrer, Herr Seemann, war schon mit unserem Reisegepäck vorausgefahren und erwartete uns am Flughafen in Dublin. (Ein Bus in Irland zu mieten wäre teurer gewesen.)

Wir flogen, aus welchen Gründen auch immer, mit einer halben Stunde Verspätung ab. Auf halber Strecke kam die Pilotendurchsage, dass sich über München ein Unwetter zusammenbraut und wir keine Landeerlaubnis haben. Der Flughafen Franz Josef Strauß machte dicht. Die Folge war, dass wir einige Runden über München kreisten, ehe wir landen durften und unseren Anschlussflug nach Dublin verpassten. Wie bedröppelt saßen wir nun im Flughafengebäude da.



An dieser Stelle sei Herrn Pfarrer Karcz für seinen Einsatz und sein Organisationstalent ganz ausdrücklich gedankt, mit dem er Übernachtungsmöglichkeit und Weiterflug am nächsten Tag managte. In Dublin angekommen, erwartete uns schon Herr Seemann und wir fuhren ohne weiteren

Aufenthalt 270 Kilometer Richtung Süden nach Cork, der zweitgrößten Stadt der Republik Irland.

Ab jetzt lief eigentlich alles nach Plan. Am nächsten Tag besichtigten wir Blarney Castle, eine ursprünglich im 10. Jahrhundert erbaute Holzburg, die 1210 durch einen Steinbau ersetzt wurde. Danach besuchten wir in Cobh im Museum „The Queenstown Story“ die Ausstellung, die das Epos der Emigration, das Leben an Bord der Schiffe, den Untergang der Titanic und Lusitania, den Aufschwung des Hafens und seine strategische Bedeutung im Krieg zeigt.

Nach einem Bummel durch Cork fuhren wir weiter zum „Ring of Kerry“ der Panoramastraße der Insel. Auf der einen Seite der weite Blick über den Atlantik, auf der anderen Seite die saftig grüne Insel, mit ihren „kerrygoldenen“ Sträuchern (Stechginster). Wir hielten an eindrucksvollen Aussichtspunkten zum Fotostopp an, bei Glenbeigh, im kleinen Fischerdörfchen Portmagee, Aussicht auf den Atlantik bei Caherdaniel, in Killarney-Nationalpark am Aussichtspunkt „Ladies view“ und „Upper Lake“.

Auch die kleine Nachbarhalbinsel „Dingle Peninsula“ beeindruckte uns, wie am Tag zuvor der Ring of Kerry. Ein Stopp in Dingle Stadt ermöglichte uns, den kleinen Ort zu besichtigen. Wir machten Halt am Gallarus Oratory. Das ist ein Oratorium der Iroschottischen Kirche im Westen der Dingle-Halbinsel nahe dem Ort Kilmalkedar, wo im 7. Jahrhundert ein Kloster stand. Auch in Kilmalkedar hielten wir an. Es ist eine romanische Kirchenruine, umgeben von einem noch gut erhaltenen keltischen Friedhof, die im 12. Jahrhundert über einem älteren Mönchskloster erbaut wurde.



Wie auf der gesamten Reise hieß es nach ein oder zwei Tagen Koffer packen, auf zur nächsten Etappe. Und so fuhren wir zum nächsten Höhepunkt der Reise auf dem „Wild Atlantic Way“ Richtung Norden zu den „Cliffs of Moher“. Auf dem Weg dorthin verschaffte uns eine Führung durch das normannische „Bunratty Castle“ und den „Folk Park“ Eindrücke, wie man dort im 15. Jahrhundert lebte. Endlich erreichten wir die Cliffs of Moher, die mit ihrer gewaltigen Klippenhöhe von 200 Metern beeindruckten, an denen sich die wilden Wellen des Atlantiks brechen und zu Schaum aufgehen. Ein unbeschreibliches Naturerlebnis! Am Abend wurden unsere Sinne bei einer „Traditional Irish Night“ mit Musik und Tanz berauscht.

Weiter ging es durch die von Schafen und Rindern beweidete, und mit Seen und Bergen durchzogene Landschaft nach Galway. Die Stadt liegt an der Westküste Irlands am nordöstlichen Ufer der Galway Bay. Nach einem fünfstündigen Stadtbesichtigungsaufenthalt trafen wir uns zu einem Gottesdienst



in der „Galway Cathedral“, welche die Bischofskirche des römisch-katholischen Bistums Galway und Kilmacduagh ist.

Einen der nächsten Höhepunkte der Reise erreichten wir am nächsten Tag am „Downpatrick Head“. Der Name Downpatrick geht auf die Zeit zurück, in der

St. Patrick hier eine Kirche gründete. Die Ruinen dieser Kirche, ein Steinkreuz und eine heilige Quelle sind hier noch heute zu finden. Hier erlebten wir die gleiche Faszination der Natur wie bei den Cliffs of Moher. Riesige Klippen mit dem Brandungspfeiler „Dún Briste“ sowie der sich aufschäumenden Brandung.



Von dort fuhren wir nach Carrowmore, der konzentriertesten (zumeist in Reihen geordneten) Anhäufung von Megalithanlagen (Grab- oder Kultanlagen) in Irland. Hier konnten Archäologen die Reste von mehr als 60 Gräbern entdecken, von denen 30 freigelegt worden sind. Die Ältesten stammen etwa aus der Zeit um 3800 vor Christus.

Langsam neigte sich unsere Irland-Rundreise dem Ende zu. Und so begaben wir uns auf den Rückweg nach Dublin, aber nicht ohne noch eine Bootsfahrt auf dem Shannon zu machen, die wir, mit der uns entgegengebrachten irischen Freundlichkeit, erlebten. In Dublin angekommen, durfte es nicht fehlen, die berühmte Guinness-Brauerei zu besichtigen.

Da Irland auch für seine Unabhängigkeitskämpfe bekannt ist, besuchten wir auch das wohl wichtigste Gebäude Irlands, das „General Post Office Museum“. Hier fanden 1916 die Osteraufstände statt, bei denen Freiwillige und die Helden des irischen Unabhängigkeitskampfes das Gebäude besetzten und es zu Ihrem Hauptquartier machten. Ganze sechs Tage lang verteidigten sie ihre Stellung gegen die britische Armee, haben den Kampf aber verloren. Diese Osteraufstände waren der Beginn zur Erlangung der Unabhängigkeit von Großbritannien und Gründung der Republik Irland am 18. April 1949.

Der restliche Tag reichte noch für eine Fahrt in die Umgebung von Dublin und so kamen wir nach Glendalough, dessen Klostersiedlung im 6. Jahrhundert von St. Kevin gegründet wurde. Der irische Heilige ist der Patron der Hauptstadt Dublin und der gleichnamigen Erzdiözese.

Damit hatte sich der „Kreis“ der Irland-Rundreise geschlossen. Der Rückflug war ohne größere Überraschungen oder Beeinträchtigungen „Höherer Gewalt“.

Es war wieder eine sehr schöne, erlebnisreiche Reise für die ich, auch im Namen der Mitreisenden, Pfarrer Karcz und Herrn Seemann, der uns zirka 2000 Kilometer sicher durch Irland gefahren hat, recht herzlich Dank sage.

Wir freuen uns schon auf die nächste Reise!

Barbara Dobrowolski

Bilder aus dem Pastoralen Raum

Wo und was ist das?

Auflösung siehe hinten

auf **Seite 34.**



Menschen im Pastoralen Raum

Eduard Bernoth

Erinnert werden soll in dieser Ausgabe an den Gewerkschafter und CDU-Politiker Eduard Bernoth, der nunmehr schon seit über 45 Jahren tot ist. Vergessen ist der jedoch nicht, besonders nicht in der Gemeinde St. Alfons, in deren Mitte er gelebt und gewirkt hat. In der Beyrodtstraße wohnend, erlebte Bernoth die Errichtung des Redemptoristen-Klosters St. Alfons im Jahr 1932 und beteiligte sich mit großem Engagement am Aufbau der St. Alfons-Gemeinde. Er war Mitbegründer und großer Förderer der Kolping-Gemeinde Marienfelde, weswegen ihm der Ehrentitel Vizepräses verliehen worden war. In der Zeit der Nationalsozialisten bestärkte er seine Kolpingbrüder, auch entgegen den behördlichen Anordnungen das Kolpingbanner bei der Fronleichnamsprozession selbstbewusst durch die Straßen zu tragen. Viele Jahre hindurch war Bernoth Mitglied im Kirchenvorstand. Als nach dem Zweiten Weltkrieg die Schwestern des benachbarten Klosters Vom Guten Hirten kaum noch der Versorgung, Beherbergung und Verpflegung der über die Bundesstraße 101 nach Berlin strömenden Flüchtlinge nachkommen konnten, erkannte Bernoth deren Not. Er lenkte durch seinen politischen Einfluss die Errichtung des dringend erforderlichen Notaufnahmelaagers in Marienfelde.

Eduard Bernoth wurde 1892 in Hochdünen in Ostpreußen in eine katholische Landarbeiterfamilie hineingeboren. Nach seiner Schulzeit in Gelsenkirchen begann er mit nur 14 Jahren als Hilfsarbeiter in der Druckerei der zentrumspartheinahen Buerschen Zeitung. Der talentierte und begabte Junge wurde schnell gefördert, verfasste bald auch eigene Artikel und konnte mit einem Stipendium das Druckerhandwerk erlernen. Mit 18 Jahren wurde er Mitglied der Kolpingfamilie.

1913 begann er als Maschinensetzer beim Westfälischen Volksblatt in Paderborn, trat der Zentrumspartei bei und wurde Mitglied im Gutenberg-Bund, der sich dem Verband christlicher Gewerkschaften angeschlossen hatte. Bereits im darauffolgenden Jahr 1914 wurde Bernoth zum stellvertretenden Delegierten für das Ortskartell der christlichen Gewerkschaften Paderborns gewählt, bevor er zum Kriegsdienst eingezogen wurde.

Er nahm an den Schlachten um Arras sowie um Verdun teil und übte beim deutschen Asien-Korps in Damaskus schließlich wieder seinen Beruf als Setzer bei der Armeezeitung aus.

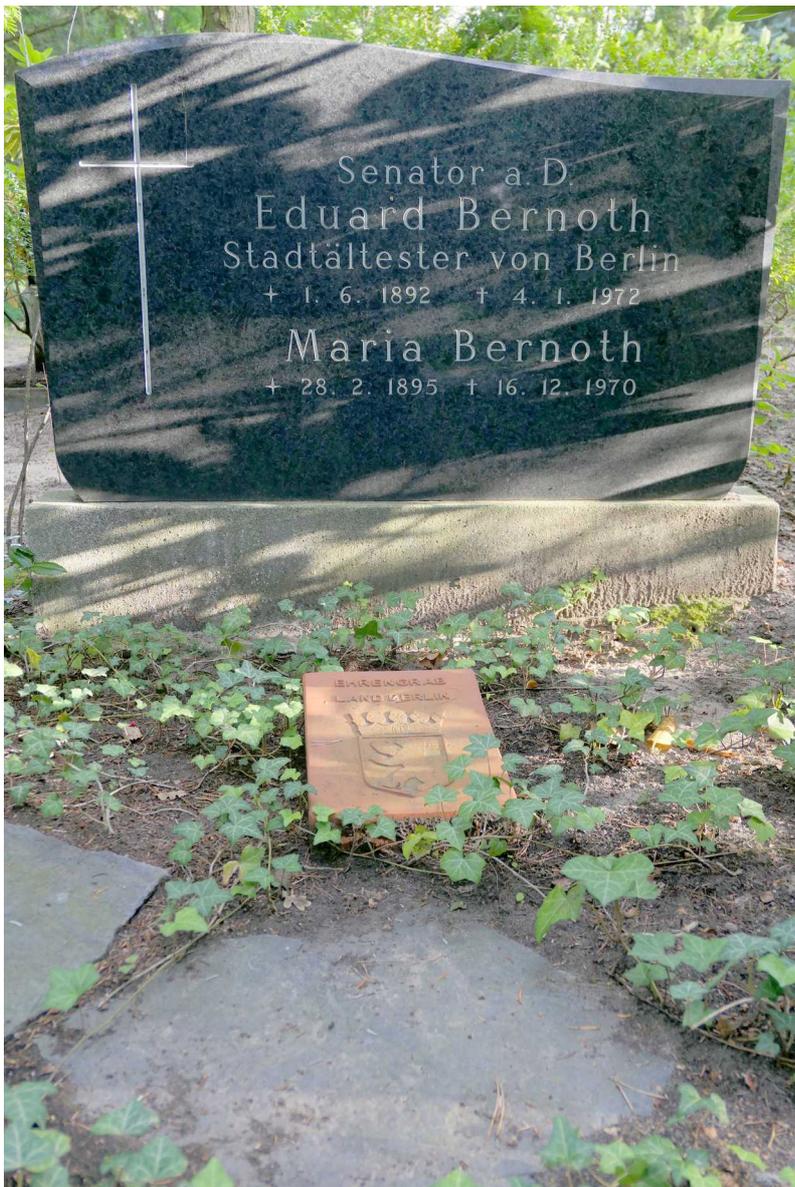
Nach dem Krieg begann er hauptamtlich als Schriftleiter im Gutenberg-Bund und ging schließlich nach Berlin. Während der Weimarer Republik war er Delegierter auf allen Kongressen des Gesamtverbandes der christlichen

Gewerkschaften Deutschlands. Auch als Zentrumspolitiker hatte er bald wichtige Ämter inne: Um 1920 erfolgte die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei und zum Bezirksverordneten in Tempelhof.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde Bernoth in seiner Funktion als Stadtrat 1933 kaltgestellt und 1935 entlassen und arbeitete nach zweijähriger Arbeitslosigkeit bis Kriegsende als Angestellter bei der Reichsstelle für Mineralöl. In dieser Zeit pflegte er enge Kontakte zu einem christlichen Widerstandskreis um den ehemaligen Gewerkschafter und Zentrumspolitiker Jakob Kaiser.

Nach Kriegsende wirkte Bernoth engagiert beim Aufbau der CDU und der Industriegewerkschaft Druck und Papier mit, in deren Vorstand er später lange tätig war. Als Redakteur arbeitete er bei verschiedenen Zeitungen.

Stationen seiner politischen Laufbahn als CDU-Politiker waren 1946 die Wahl zum Bezirksverordneten in Tempelhof und ab 1951 die hauptamtliche Tätigkeit



als Bezirksstadtrat der CDU für das Gesundheitswesen. Desweiteren wirkte er im Vorstand der Landesversicherungsanstalt Berlin. Anfang 1957 berief ihn der Regierende Bürgermeister Willy Brandt zum Senator für Arbeit und Soziales.

Bernoth war Vorsitzender des Katholiken-Ausschusses West-Berlin und engagierte sich in der Berliner Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. 1963 wurde ihm vom Berliner Senat die Würde eines Stadtältesten verliehen. Als er 1972 starb, erhielt Bernoth ein Ehrengrab auf dem Friedhof der Sankt-Matthias-Gemeinde in Tempelhof. Nach ihm ist die Seniorenfreizeitstätte Eduard Bernoth in der Marienfelder Allee 104 benannt.

Annelen Hölzner-Bautsch

Religiöses Brauchtum

Rorate-Messen im Advent

Zum festen Brauchtum im Advent gehören die Rorate-Messen. Sie werden meist vor Sonnenaufgang am frühen Morgen, selten am Abend, bei Kerzenlicht gefeiert. Die Adventsliturgie und damit der Brauch entwickelten sich schon im frühen Mittelalter, nachdem das Dogma von „Maria als Gottesgebälerin“ im Jahre 451 verkündet worden war.



Antiphon Rorate, Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Codex 121 (1151) (um 970)

„Rorate“ ist der Anfang einer Antiphon, eines Kehrverses in der katholischen Liturgie. Der Text wurde vom Propheten Jesaja verfasst und lautet: „Rorate caeli desuper, et nubes pluant iustum: aperiatur terra, et germinet Salvatorem.“ („Tauet Himmel, von oben, ihr Wolken, regnet den Gerechten: Es öffne sich die Erde und sprosse den Heiland

hervor.“, Jesaja 45,8). Diese Antiphon finden wir unter anderem im Eröffnungsvers des vierten Adventssonntags, einer Votivmesse zu Ehren Mariens und mehrerer Psalmen im adventlichen Stundengebet. Sie liegt dem Adventslied „Tauet Himmel, den Gerechten“ zugrunde, in dem wir unsere Sehnsucht nach der Ankunft Gottes in der Welt ausdrücken.

Bis zur Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils 1969 waren die Rorate-Messen überwiegend Votivmessen zu Ehren der Mutter Gottes, die ursprünglich nur an den Samstagen der Adventszeit, an manchen Orten aber auch täglich gefeiert wurden. Wegen des Evangeliums von der Verkündigung des Herrn durch den Engel Gabriel werden diese Messen auch „Engelämter“ genannt. Da es früher kein elektrisches Licht und keine Straßenbeleuchtung gab, nahmen die Leute in der Dunkelheit Laternen und Kerzen mit auf den Weg und erhellten damit dann die Kirche. Daher stammt auch der Ausdruck „Lichtleskerch“.

Im Mittelalter wurden szenische Darstellungen in die Rorate-Messen eingeführt, die vor allem in der Barockzeit ausgeweitet und gepflegt wurden. In der Gegenreformation empfangen sie mit ihrer starken Betonung und Verehrung

des eucharistischen Brotes neue Impulse und fanden häufig vor ausgesetztem Allerheiligsten statt.

Die Rorate-Messen wurden vom 17. bis 24. Dezember besonders festlich gefeiert und waren beim Volk sehr beliebt.

Nach der Liturgiereform erhielt jeder Tag in der Adventszeit eigene Messtexte und eigene Schriftlesungen, die die Erwartung der Ankunft des Herrn stärker zum Ausdruck bringen. Wegen dieser Eigentexte werden Rorate-Messen nur noch bis zum 16. Dezember in den ersten drei Adventswochen gefeiert, die von der Erwartung auf Christi Wiederkunft am Ende der Zeiten geprägt sind. Die Woche vom 17. bis 24. Dezember dient der unmittelbaren Vorbereitung auf die Geburt des Erlösers.

Das Kerzenlicht bei den Rorate-Messen in der sonst dunklen Kirche ist auch ein Zeichen für Jesus Christus, der alles Dunkel besiegen und als Licht des Lebens für alle aufleuchten wird.

Die **Rorate-Messen** in unseren Gemeinden finden jeweils um **6:00 Uhr** statt:

- **Mater Dolorosa: 6., 13., und 20. Dezember (Mittwoch)**
- **Vom Guten Hirten: 8., 15. und 22. Dezember (Freitag)**
- **St. Alfons: 6., 13., und 20. Dezember (Mittwoch)**

Sabine Klost

Kirchenlieder aus dem Gotteslob

„Denn uns ist ein Kind geboren“ ...

...so beginnt der fünfte Vers des neunten Kapitels des Propheten Jesaja. Im weiteren Wortlaut heißt es in der Einheitsübersetzung: „... ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.“

So hat es bereits vor über 2700 Jahren der große Schriftprophet vorhergesagt. In der Spätantike wurde dieser hebräische Text vom Heiligen Hieronymus ins Lateinische übertragen und in die von ihm verfasste Bibelübersetzung übernommen, die auch Vulgata (zu deutsch: „im Volk verbreitet“) genannt wird. Hier heißt es an der entsprechenden Textstelle: „*Parvulus enim natus est nobis, et filius datus est nobis, et factus est principatus super humerum ejus: et vocabitur nomen ejus, Admirabilis, Consiliarius, Deus, Fortis, Pater futuri sæculi, Princeps pacis.*“

Im Laufe des frühen Mittelalters wurde dieser prophetische Text etwas verändert und mit einer gregorianischen Melodie versehen. In einer der ältesten in der Stiftsbibliothek in Einsiedeln erhaltenen Choralhandschriften aus den

Jahren 960 bis 970 heißt es: „*Puer natus est nobis, et filius datus est nobis, cuius imperium super humerum eius: et vocabitur nomen eius magni consilii Angelus.*“ („Ein Junge ist uns geboren worden, und ein Sohn ist uns geschenkt worden, dessen Herrschaft auf seiner Schulter (liegt), und sein Name wird Engel des großen Rats genannt werden.“) Dieses Lied wird bis heute an vielen Orten der Welt am ersten Weihnachtstag zu Beginn der Heiligen Messe auf lateinisch gesungen.



*Antiphon Puer natus est,
Einsiedeln, Stiftsbibliothek,
Codex 121 (1151) (um 970)*

Wussten Sie, dass diese über tausend Jahre alte Melodie auch in unserem Gotteslob auftaucht? Unter der Liednummer 247 (und übrigens auch im Evangelischen Gesangbuch unter der Liednummer 27) finden Sie für diese Melodie eine freie und ausgeschmückte deutschsprachige Nachdichtung des alten Textes, die in den 1550er Jahren vom protestantischen Kantor und Lehrer Nikolaus Herman aus Mittelfranken in Böhmen veröffentlicht wurde: „*Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron, der heut' schließt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.*“

In der Christmette der Heiligen Nacht können Sie den Text aus dem Propheten Jesaja in der ersten Lesung hören. Vielleicht denken Sie in der Weihnachtszeit auch einmal an die Geschichte der Melodie des Liedes „*Lobt Gott, ihr Christen alle gleich*“, wenn sie es hören oder singen...

Markus Bausch

Nachtrag zur Stundenglocke des Klosters Vom Guten Hirten auf dem evangelischen Friedhof Marienfelder Allee

(Vergleiche „Gemeinsam Unterwegs“ Pfingsten bis Erntedank 2016, Seite 25)

Und sie bewegt sich doch – wieder! Nach einer gewissen Zeit des Stillstandes ist die Glocke seit der Gräbersegnung im Herbst 2016 wie vorgesehen auf dem Kirchhof der evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde ihrem angestammten Dienst für Trauerfeierlichkeiten zugeführt worden, zwar nicht wie

vorgesehen in einer eigenen Vorrichtung, sondern in der Dachgaube der Versammlungshalle gegenüber der Kapelle. Leider ist sie hinter den Schalllöchern nicht zu sehen, doch aber sehr vernehmlich zu hören und zwar in der für katholische Totenglocken üblichen Tonhöhe. Sie trägt die einfache Aufschrift „Maria 1853“.

In diesem Jahr soll sie als Geschenk eines Steglitzer Bürgers den Schwestern übergeben worden sein, die sie dann mit ins neu erbaute Kloster brachten. Hersteller und Herkunftsort sind unbekannt. Die Totenglocke ist Teil einer sehr alten Totenkultur, die eine Gemeinschaft, in der Vergangenheit meist eine dörfliche, in die Trauer um den verstorbenen Menschen einbeziehen wollte.

Johann Schweier

Leserbriefe

Liebe Leserinnen und Leser,

seit dem ersten Erscheinen von „Gemeinsam unterwegs“ erreichen uns immer wieder Leserbriefe, die Meinungen und Kommentare zu unseren Artikeln und verschiedenen Themen beinhalten. Das freut uns und stellt uns doch zugleich vor Probleme. Manchmal sind die Briefe zu lang und sehr ausführlich geschrieben. Wir haben uns als Redaktion entschieden, selbstverständlich unterschiedliche Meinungen und die Vielfalt von Ideen in „Gemeinsam unterwegs“ darzustellen. Wir denken, dass es unseren Weg im Pastoralen Raum zu einer neuen Großpfarre im Süden von Berlin bereichern wird, wenn viele Überlegungen besprochen und diskutiert werden. Der Umfang unserer Zeitschrift ist leider begrenzt. Daher bitten wir Sie, sich unbedingt kurz zu fassen. Bei längeren Briefen können wir dann leider nur Ausschnitte veröffentlichen.

Beim Stil und in der Formulierung der Beiträge in den Lesermeinungen begleiten uns zwei Fürbitten aus dem Gottesdienst zum Liturgischen Start des Pastoralen Raumes vom 14. September:

- Wir alle wissen eigentlich, dass wir Dir und uns besser dienen können, wenn wir uns freundlich begegnen, uns respektieren und neugierig auf die Ansichten anderer sind. Gib uns die Kraft dazu, auch wenn wir unterschiedlicher Meinung sind.
- Wir beten für alle, die fürchten durch den Zusammenschluss unserer Gemeinden und mit den Orten kirchlichen Lebens den eigenen Halt zu verlieren. Schenke ihnen Glauben und Zuversicht, dass der Aufbruch zu einer Vertiefung des Glaubens führen kann.

Ein gutes Gelingen unseres gemeinsamen Weges wünscht uns Ihr Redaktionsteam!

Wortgottesdienst und Kommunionausteilung sind Bereicherung!

(Anmerkung zum Beitrag von Herrn Dr. Vössing: „Eucharistie und Kommunion sind Geschwister“ in „Gemeinsam Unterwegs“ Sommer 2017, Seite 11)

Natürlich gehören Eucharistie und Kommunion zusammen, ebenso aber Wortgottesdienst und Kommunionausteilung (...)

Es ist klar, dass die Eucharistiefeier nicht durch eine abgewandelte „Kommunionfeier“, geschweige denn der Priester durch Diakon oder Gottesdienstbeauftragte ersetzt werden können. Es gibt aber Situationen, wenn beispielsweise ein Priester die Eucharistiefeier nicht selbst halten kann, die Gläubigen jedoch eine andere Feier nicht besuchen können und dennoch den sakramentalen Empfang durch die Hostie wünschen, dieser ihnen durch den Diakon oder Gottesdienstbeauftragten durch einen Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung ermöglicht werden sollte. (...)

Ein Mangel an Eucharistiefrömmigkeit ist durch einen Wortgottesdienst ohne Priester mit anschließender Kommunionausteilung nicht zu erwarten. So geht einer Kommunionausteilung ohne Priester in der Regel auch ein entsprechender Hinweis auf die zuvor durch einen Priester konsekrierten Hostien in einer vorangegangenen Eucharistiefeier durch den Gottesdienstbeauftragten oder Diakon voraus ... Wesentliche Kriterien der Eucharistiefeier, ... kann nach unserem Verständnis...nur der Priester vornehmen.

Das Anmahnen der Einhaltung kirchenrechtlicher Vorgaben und Liturgieformen kann hilfreich sein, wenn damit substantielle Beanstandungen vorgetragen werden, die diese Kriterien verletzen. Es darf jedoch die Bereitschaft aller angemahnt werden, reformwillig und kollegial zu Veränderungen bereit zu sein. ... Dazu gehört auch eine vernünftige, nachvollziehbare Lösung einer priesterlosen Situation im Gottesdienst unter den bestehenden Verhältnissen. (...)

Eine Gottesdienstfeier ohne Eucharistiefeier oder Kommunionausteilung am Sonntag reicht mir nicht, auch wenn ein gut vorbereiteter Wortgottesdienst auch sehr schön sein kann. Vernünftige, tragfähige Lösungen für alle sind mir allemal lieber als konservativer, verstaubter und administrativer Eifer, am Bestehenden festzuhalten, wenn die Kirche Schwierigkeiten mildern oder ausräumen muss. (...)

Die heilige Eucharistie ist ein Mysterium, sie kann nur durch den Priester nach unseren Glaubensgrundsätzen gefeiert und gespendet werden. Diese Gabe kann jedoch unter bestimmten Voraussetzungen und Genehmigung durch die Kirchenleitung weitergereicht werden; zur Zeit nur bei der Krankensakramentenspendung und in Altenheimen.

Gegen die Praxis, zu einem Wortgottesdienst konsekrierte Hostien aus dem Tabernakel für die Kommunionfeier oder zusätzlich zur Kommunionausteilung zu verwahren und zu verwenden, habe ich keine Bedenken. Vielmehr sehe ich in der Verwahrung nicht ausgeteilter Hostien im Tabernakel einen würdigen Vorgang. ... Sie macht die Kommunionausteilung zu einem Wortgottesdienst erst möglich. Der „geschwisterliche“ Bezug zwischen Eucharistiefeier und Kommunion wird durch eine zeitliche Verschiebung des Empfanges für mich nicht beseitigt. (....)

Für mich ist die Eucharistie ein Geheimnis, aus dem ich Glauben und Hoffnung schöpfen kann. Wir sollten zu jeder Zeit die Möglichkeit erhalten, sie würdig miterleben zu können. Eine priesterlose Kommunionausteilung im Anschluss an einen Wortgottesdienst kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, letztendlich durch unsere gut ausgebildeten und beauftragten Diakone und Gottesdienstbeauftragte.

Und vielleicht kann sie auch zum Zusammenhalt der Gemeinde in der Zukunft beitragen?, damit wir weiterhin gemeinsam unterwegs sein können.

Joachim Truskawa

Ökumenisch verbunden

- **Ökumenischer Gottesdienst am Buß- und Bettag, 22. November (Mittwoch), 19:00 Uhr, evangelische Dorfkirche Marienfelde**
- **Ökumenische Adventsandacht, 10. Dezember (Sonntag), 17.00 Uhr, evangelische Dorfkirche Marienfelde**
- Den **Weltgebetstag der Frauen** feiern wir erst am 2. März 2018, aber die großen Weltgebetstagswerkstätten sind schon bald! 9. Dezember 2017 oder 13. Januar 2018, 10:00 bis 17:00 Uhr im Haus der Kirche, Goethestraße 26, Anmeldung AKD, Telefon 31 91-221, Kosten 15,- €,
- **Taizé-Andachten, 9. Dezember (Samstag), 19:15 Uhr und 16. Dezember (Samstag), 19:15 Uhr, Mater Dolorosa, im Chorraum der Kirche**
- **Taizé-Andacht, 23. Dezember (Samstag), 19:00 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde, Sondershauser Straße 50**
- **Neues ökumenisches Wel(I)come-Projekt: „Was kochst denn du? Gemeinsam kochen und essen“**

- **Wann? Monatlich Samstag 11:00 bis 13.00 Uhr, erster Termin: 27. Januar 2018.**
(Anmelde Listen werden ausgelegt)
- **Wo?** im ehemaligen Kinderhaus der evangelischen Gemeinde, Waldsassener Straße 9
- **Wer?** Jung und Alt aus allen Kulturen, Religionen (Kinder willkommen)
- **Wer plant mit ? Am 10. November (Freitag) 10.00 in der Gemeinde Vom Guten Hirten**
- **Ökumenische Bibelwoche, Ende Januar (geplant), Mater Dolorosa, Kirche und Gemeindehaus, bitte Ankündigungen beachten**



Kinder

- **Kinderkirche, 9:30 Uhr (sonntags), kleiner Pfarrsaal, Mater Dolorosa, Termine bitte den Wochenbriefen entnehmen**
- **Kinderkirche, jeden zweiten Sonntag im Monat um 11:00 Uhr (12. November, 10. Dezember, 7. Januar und 11. Februar), C-Raum, Vom Guten Hirten**
- **Martinsspiel, 11. November (Samstag), 17:00 Uhr, Mater Dolorosa, für Kinder und Erwachsene, mit Bläsern, anschließender Umzug**
- **St. Martinsfeier und Laternenumzug, 11. November (Samstag), 17:00, Martinsspiel, Vom Guten Hirten, anschließend Laternenumzug mit der Bläsergruppe, Ausklang vor der Kirche mit Glühwein, Kinderpunsch, Würstchen und Martinsgänsen.**
- **Nikolausfeier mit Nikolausspiel der Erstkommunionkinder, 6. Dezember 2017 (Mittwoch), 17:00 Uhr, Mater Dolorosa, Gemeindehaus**
- **Sternsingeraktion 2018, Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten, bitte Ankündigungen beachten, Aussendungsgottesdienst des Erzbistums, 27. Dezember 2017, 15:30 Uhr, St. Hedwigskathedrale**

Jugend

- **Jugendimpulstreffen: 17. November, 19. Januar (Freitag), 19:00 Uhr, St. Alfons, Kontaktraum**

Termine und Veranstaltungen

Die Zeiten zu Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen entnehmen Sie bitte den Wochenbriefen, Gemeindebriefen und Monatsblättern.

Lebendiger Adventskalender 2017

Jeden Tag im Advent in einer Gemeinde, in der Ökumene, im Kiez für eine halbe oder ganze Stunde eine Tür öffnen, gemeinsam innehalten, singen, zuhören, zuschauen, beten... das war schön in den letzten Jahren. Auch in diesem Jahr lädt Sie ein schöner Flyer jeden Tag in eine "offene Tür" ein.

Inge Lux

Offene Angebote für alle Senioren im Pastoralen Raum

Interessenten sind herzlich willkommen, werden aber gebeten, sich in den jeweiligen Pfarrbüros für die Veranstaltungen anzumelden, damit die Verköstigung und Bestuhlung besser geplant werden können!

Termine in der **Pfarrgemeinde Mater Dolorosa**

- **Seniorenfrühstück**, normalerweise jeden ersten Donnerstag nach der Heiligen Messe um 9:00 Uhr (2. November, 7. Dezember 2017, 4. Januar, 1. Februar, 1. März, 5. April 2018)
- **Heilige Messe**, jeden Dienstag um 15:00 Uhr in Lichterfelde-Süd, anschließend Kaffeetrinken und Programm
- **Fasching für Senioren**, 13. Februar (Dienstag), 15:00 Uhr, Lichterfelde-Süd

Termine in der **Pfarrgemeinde Vom Guten Hirten**

- **Seniorenfrühstück**: meist letzter Montag im Monat nach dem Werktagsgottesdienst um 9:00 Uhr (27. November, 29. Januar), Vom Guten Hirten, Pfarrsaal, Anmeldung: 721 30 99 oder post@vomgutenhirten.de
- **Club 60**: offenes Frühstück mit Spielen in Gruppen und je nach Wetter gemeinsamen Spaziergängen oder Unternehmungen, jeden Donnerstag nach dem Werktagsgottesdienst um 9:00 Uhr, St. Alfons
- **Kaffeetrinken für Senioren**: zweiter Mittwoch im Monat 15:00 Uhr, Vom Guten Hirten, Pfarrsaal (8. November, 13. Dezember, 10. Januar, 14. Februar)
Anmeldung: 721 30 99 oder post@vomgutenhirten.de
- **Einladung der Senioren/innen beider Gemeinden zum Silvester-Frühstück, 30. Dezember (Samstag), 10:00 Uhr, Pfarrsaal Vom Guten Hirten**, mit Kaffee, Sekt Liedern und kleinen Spaßgeschichten

- **Termine für die Gräbersegnungen**
 - **4. November (Samstag), 15:00 Uhr, Luther-Friedhof, Malteserstraße**
 - **5. November (Sonntag), 12:00 Uhr, Friedhof Lankwitz, Lange Straße**
 - **5. November (Sonntag), 14:30 Uhr, Friedhof Marienfelde, Marienfelder Allee**
- **Pfarrversammlung, 12. November (Sonntag), 12:00 Uhr, Mater Dolorosa, großer Pfarrsaal**
- **Musikalisch-meditative Stundenandacht um das Gedicht „Spuren im Sand“, 18. November 2017 (Samstag), 19:30 Uhr, Aula Katholische Schule St. Hildegard, mit Bildern von Siegfried Fietz, Chorprojekt Vom Guten Hirten und St. Dominicus, Leitung: Michael Geese, Texte und Meditation: Pfarrer Bertram Tippelt, Eintritt frei, Spenden erbeten.**
 Der November ist seit jeher die Zeit, die Tod und Wiedergeburt umfasst, und ist Monat der Einkehr, der Besinnung, der Innenschau, des Gedenkens an Verstorbene, des Betrachtens von Schattenthemen. Er lädt uns ein, sich mit dem Mysterium des Lebens zu beschäftigen: Warum bin ich hier? Was ist meine Bestimmung? Was ist wirklich wichtig?
 Die weltberühmte Symbolgeschichte von Margaret Fishback-Powers über den Traum „Spuren im Sand“ steht im Mittelpunkt dieser Andacht. Zu gemalten Bildern des christlichen Liedermachers Siegfried Fietz (bekannt durch die Vertonung des Bonhoeffer-Textes: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“) werden Lieder aus seinem Album „Spuren im Sand“ zu hören sein. „Spuren im Sand“ ist eine 60-minütige meditative Spurensuche von großer spiritueller Kraft, ein Werk, das viel Trost und Lebensmut vermittelt.

- **Buchausstellung im neuen Pfarrsaal Vom Guten Hirten (C-Raum)**

Sie schmökern in entspannter Atmosphäre in Büchern aus verschiedenen Bereichen und geben Ihre Bestellungen auf. Zwei bis drei Wochen später können Sie Ihre Bücher in der Bücherei Vom Guten Hirten. Zwei bis drei Wochen später können Sie die Bücher in der Bücherei



zu den Ausleihzeiten abholen. Zur Buchausstellung bieten wir Kaffee und Kuchen an. Der Erlös fließt in die Büchereiarbeit.

- **18. November (Samstag), 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr**
- **19. November (Sonntag), 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr**

Ausleihzeiten der Katholischen Öffentlichen Pfarrbücherei Vom Guten Hirten: Sonntag 9:30 bis 11:00 Uhr, Mittwoch 17:00 bis 18.00 Uhr

- **Gedenken der Opfer von Krieg und Gewalt, 19. November (Sonntag), 14:00 Uhr, Dorfaue Marienfelde**
- **Vortrag „Eine Reise in die Ukraine“, 21. November (Dienstag), 19:00 Uhr, Vom Guten Hirten, Pfarrsaal, Referent: Norbert Wojciechowski**

- **Basare im Pastoralen Raum**

- **Voradventlicher Basar in St. Alfons, 25. November (Samstag),**

- **15:00 Uhr bis 18:00 Uhr, Gemeindezentrum St. Alfons, Kaffee und Kuchen, Kinderbastelecke, Handarbeiten, Adventsbäckerei und Tombola**



- **18:00 Uhr**

Vorabendmesse zu Christkönig

- **19:00 bis 21:00 Uhr** Salatbar mit anderen leckeren Köstlichkeiten, Glühwein und Erfrischungsgetränken

- **Basar der HISA II Hortinitiative St. Alfons, 28. November (Dienstag) 15:00 bis 18.00 Uhr, im Kirchkomplex linker Seiteneingang**

- **Chachapoyas-Basar, Mater Dolorosa, Gemeindehaus**

Kinderbasar, Bücherstube, Antiquitäten, Hausrat, Bastelartikel vom Chachapoyas-Kreis und Bastelkreis Vom Guten Hirten, selbstgemachte Adventskränze, Kekse, Konfekte und Marmeladen. Einnahmen zugunsten unseres Partnerbistums Chachapoyas in Peru:

- **2. Dezember (Samstag), 19:00 bis 21:00 Uhr, mit Weinstube (Quiche, Zwiebelkuchen und Pizza)**
- **3. Dezember (Sonntag), 10:00 bis 14:00 Uhr, mit Cafeteria**

- **Adventskonzert zum 1. Advent, 3. Dezember (Sonntag), 15:30 Uhr, Kirche Vom Guten Hirten, Theresia May, Violine, spielt mit Florian Wilkes, Fleiter-Orgel, adventliche Musik von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy und Joseph Gabriel Rheinberger. Der Eintritt ist frei.**

- **Offenes Adventssingen, 5. Dezember (Dienstag), 15:30 bis 17:30 Uhr, C-Raum, Vom Guten Hirten**, mit der Gruppe „Mal wieder singen“ aus der Ratswaage Lankwitz
- **Rorate-Messen**, siehe Beitrag oben auf Seite 23
- **Chorkonzert mit dem Deutsch-Polnischen Chor „Spotkanie“ Berlin, 10. Dezember (Sonntag), 17:00 Uhr**, Kirche Mater Dolorosa, unter der Leitung von Agnieszka Wolf. Es werden polnische und deutsche Advents- und Weihnachtslieder gesungen. Außerdem werden dem Publikum polnische Weihnachtsbräuche durch Geschichten und Gedichte nähergebracht. Das Konzert wird durch das Orgelspiel von Herrn Dr. Peter Simonett bereichert.
- **Weihnachtskonzert zugunsten der Berliner Kältehilfe, 16. Dezember 2017 (Samstag), 15:00 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa**, Mitwirkende: Kinderschola Mater Dolorosa (Leitung Bettina Toriser), Dr. Peter Simonett, Gesang: Kerstin und Andreas Gottwald (Berlin), Prof. Christiane Libor (Karlsruhe), Debbie Fernandes (Berlin), Schüler der Gesangsklasse Kerstin Gottwald, Piano: Dominik Franke (Universität der Künste), Claar ter Horst (Hochschule für Musik Hanns Eisler), Anja Schüler (Berlin). Das Programm umfasst ein breitgefächertes und genreübergreifendes Repertoire, von Arien, Duetten, alten deutschen Weihnachtsliedern, amerikanischen und englischen Christmas-Songs, modernen deutschen Songs das Thema Obdachlosigkeit betreffend, sowie Gedichte und Texte. Von der Berliner Kältehilfe werden zwei Vertreter vor Ort sein.
- **Neujahrsempfang, 6. Januar (Samstag), 18:00 Uhr Heilige Messe, St. Alfons**, anschließend sind alle, die ihre Gemeinde durch ihre freie Arbeit mitgestalten, ins Gemeindezentrum eingeladen. Gäste aus unserer Schwestergemeinde Mater Dolorosa sind willkommen.
- **Wohnungssegnungstour (von Pfarrer Harry Karcz), 9. Januar (Dienstag) von 15 Uhr bis 19 Uhr**, Anmeldung über 030 7413678 oder im Pfarrbüro Vom Guten Hirten
- **Anfang Januar 2018, Hausbesuche der Sternsinger in Mater Dolorosa und in Vom Guten Hirten**, bitte auf Vermeldungen und Aushänge achten
- **Theateraufführungen im Gemeindehaus Mater Dolorosa: Komödie die „Spanische Fliege“ von Franz Arnold und Ernst Bach**
 - **13. Januar 2018 (Samstag), 19:00 Uhr**
 - **14. Januar 2018 (Sonntag), 17:00 Uhr**
 - **20. Januar 2018 (Samstag), 19:00 Uhr**
 - **21. Januar 2018 (Sonntag), 17:00 Uhr**

Es spielt die Jugendtheatergruppe Mater Dolorosa – mit jungen Schauspielern aus beiden Pfarreien des Pastoralen Raumes. Gepröbt wird schwerpunktmäßig auf der Werkwoche „zwischen den Jahren“. Der Schwank in drei Akten ist genauso alt wie unsere Pfarrgemeinde Mater Dolorosa, also 1912 geschrieben, kam kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges das erste Mal auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Er war über Jahrzehnte ein großer Bühnen- und Kassenerfolg. Ja, man kann sich köstlich amüsieren, aber, wie bei unseren Inszenierungen immer, selbst hinter der leichten Muse noch einen tieferen Sinn entdecken. Aber dazu kommen wir später. Heute heißt es zunächst einmal den Termin zu reservieren, am besten sicherheitshalber gleich zwei und sich schon mal in Vorfreude zu üben. Es wird sicher komisch.

Ansgar Vössing



- **Prozession an Mariä Lichtmess, 2. Februar (Freitag), 19:00 Uhr, Mater Dolorosa, mit der Bläsergruppe**
- **Lankwitzer Fastnacht, 10. Februar (Samstag), 20:00 Uhr, Mater Dolorosa, großer Pfarrsaal**

Gemeindereisen

- **Adventsfahrt nach Görlitz und Bautzen, 4. bis 6. Dezember (Montag bis Mittwoch)**

Termine zum Vormerken

- **Theologische Tagung, 17. Februar (Samstag), Ort, mit Prälat Dr. Stefan Dybowski, beginnt eventuell auch schon am Freitag**

Regelmäßige offene Angebote

- **Wel(I)come-In: Offenes Treffen für Outsider, Insider, Flüchtlinge: Kennenlernen und Care u. Share: 14. November, 12. Dezember, 16. Januar, 13. Februar, (dienstags), 16:00 bis 17.30 Uhr, Vom Guten Hirten, C-Raum, Adventsfrühstück: 19. Dezember (Dienstag), 10:00 bis 12:00 Uhr (!)**
- **„Erste Hilfe Deutsch“ mit Kinderbetreuung: Montag bis Donnerstag 10:00 bis 11:30 Uhr, Vom Guten Hirten, C-Raum, Ferienpausen werden angesagt. Helfer/innen im Deutschkurs oder bei der Kinderbetreuung sind willkommen und können einfach schnuppern kommen!**
- **Wolle & noch viel mehr, 6. November, 8. Januar, 5. Februar (montags), 15:00 Uhr, Vom Guten Hirten, C-Raum.** Alle, die Lust zum Basteln und Handarbeiten haben, sind herzlich eingeladen. Wer keine eigene Handarbeit oder Idee hat, erhält sie garantiert in dieser Runde!
- **Glaubensgesprächskreis mit Diakon Feigel, monatlich mittwochs 16:00 bis 17:00 Uhr (15. November, 6. Dezember, 17. Januar, 21. Februar), Seniorenhaus Johannes-Zinke, links neben der Kirche Vom Guten Hirten.** Dieser Kreis ist ein offenes Angebot und nicht nur für die Senioren gedacht. Alle Interessierten sind eingeladen!
- **Bibel und Gespräch mit Pfarrer Karcz, 27. November, 11. Dezember, 19. Februar (montags), 19:30 Uhr, Vom Guten Hirten, Clubraum**
- **Männerwege – Bibelkreis für Männer, 17. November, 8. Dezember, 19. Januar, 23. Februar (freitags), 18.30 Uhr, Vom Guten Hirten, C-Raum oder Pfarrbücherei**

Bilder aus dem Pastoralen Raum

Auflösung zu „Wo und was ist das?“

Bei dem Bild handelt es sich um den Türgriff des Eingangsportals zur Krankenhauskapelle des St. Marien-Krankenhauses. Es zeigt Noah in einer stilisierten Arche, der von der von ihm ausgesandten und zurückgekehrten Taube einen Ölzweig in Empfang nimmt. Die Taube ist in der Erzählung der Sintflut die Überbringerin der Frohbotschaft.

Das frühere Krankenhaus Maria Trost war in den Jahren 1987 bis 1993 grundlegend umgebaut worden, wobei ein Neubau entstand und die zuvor genutzten alten Kasernengebäude abgerissen wurden. Es erhielt nun den

Namen St. Marien-Krankenhaus. Die Einweihung der neu errichteten Krankenhauskapelle erfolgte im Jahr 1991.

Die Eingangstür wie auch die Inneneinrichtung der Kapelle wurden in den Kunstwerkstätten der Benediktinerabtei Maria Laach aus kupferhaltigem Material nach Entwürfen von Hans Gerhard Biermann gefertigt.

Der 1933 geborene Bildhauer wuchs seit 1937 im Ort Maria Laach im Schatten der großen romanischen Abtei auf, deren Stein- und Holzbildhauerei der Kunstwerkstätten sein Vater Alphons Biermann leitete. Nach einer Lehre zum Bildhauer und Steinmetz bei seinem Vater absolvierte Hans Gerhard Biermann ein Studium an der Werkkunstschule Münster. Weitere Studien führten ihn zunächst an die Kunstgewerbeschule nach Zürich und schließlich nach Berlin an die Hochschule der Künste, die heutige Universität der Künste (UdK).



1964 kehrte er nach Maria Laach zurück, leitete zunächst die Holz- und Steinbildhauerei der Kunstwerkstätten der Ars liturgica Maria Laach und übernahm 1971 schließlich in der Nachfolge seines Vaters die Gesamtleitung der Werkstätten bis zum Jahr 2000.

Biermann hat deutschlandweit bedeutende Kircheneinrichtungen entworfen und geschaffen; viele davon auch in Berlin. Für die Marienschwestern in Lankwitz übernahm er dann auch die Raumgestaltung der Kapelle des Klosterneubaus St. Augustinus, die im Jahr 1996 geweiht wurde.

Darüberhinaus fertigte Biermann auch Ehrenmale, Außenplastiken, Brunnen und Wandgestaltungen im öffentlichen und privaten Raum sowie zahlreiche Kleinplastiken, Medaillen und liturgische und profane Geräte.

Annelen Hölzner-Bautsch

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinden Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten

Redaktion: Gemeinsamer Arbeitskreis Offene Arbeit

Kontakte: Pfarrbüros der Pfarrgemeinden

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 19. Januar 2018

Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe: Mitte Februar 2018

Gottesdienstzeiten und -orte im Pastoralen Raum

Katholische Kirchengemeinde Mater Dolorosa,

Kurfürstenstraße 59, 12249 Berlin, S25 Lichterfelde Ost,
Bus M11 Lange Straße, Bus 184 + 284 Amalienstraße

Sa 18:00 Uhr **Vorabendmesse**

So 9:30 und 11:00 Uhr **Heilige Messe**

Mi, Do, Fr 9:00 Uhr **Werktagsgottesdienste**

Lichterfelde-Süd, Gemeinschaft Eben-Ezer,

Celsiusstraße 46-48, 12207 Berlin, S25 + Bus M85 Lichterfelde-Süd,
Bus 112 + 185 Woltmannweg, Bus 186 + 284 Celsiusstraße Süd

Di 15:00 Uhr **Heilige Messe**

St. Marien-Krankenhaus, Kapelle,

Gallwitzallee 123-143, 12249 Berlin, Bus M82 St. Marien-Krankenhaus

Mi 15:00 Uhr **Heilige Messe**

Kloster Augustinus, Kapelle,

Gallwitzallee 143, 12249 Berlin, Bus M82 St. Marien-Krankenhaus

So 8:00 Uhr **Heilige Messe**

Katholische Kirchengemeinde Vom Guten Hirten,

Malteserstraße 171, 12277 Berlin,
Bus X83 Vom Guten Hirten, Bus M77 Friedenfelser Straße,
Bus M11 + X11 + 277 + 710 + 711 Nahmitzer Damm

So 8:30 und 11:00 Uhr **Heilige Messe**

Mo, Mi 9:00 Uhr **Werktagsgottesdienst**

Di und Fr 18:00 Uhr **Abendmesse**

Katholische Kirche St. Alfons,

Beyrodtstraße 4, 12277 Berlin,
S2 Marienfelde, Bus M77 Hranitzkystraße, Bus 283 Sonnenscheinpfad

Sa 18:00 Uhr **Vorabendmesse**

So 9:30 Uhr **Familiengottesdienst**

Do 9:00 Uhr **Werktagsgottesdienst**